

Die Innenwelt der Aussenwelt

Zu einem neuen Buch über Schweizer im Ausland

Benedikt von Tscharnier, **INTER GENTES. Staatsmänner, Diplomaten, Politische Denker.** (Editions de Penthes, 2012)

Benedikt von Tscharnier, Präsident der „Fondation pour l'histoire des Suisses dans le monde“, a.Botschafter und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik, hat der Produktpalette der „Editions de Penthes“ aus Genf ein weiteres Schmuckstück beigefügt:

Ein Band mit 35 Portraits von herausragenden Figuren der Schweizer Geschichte, die den Ruf und das Bild der Schweiz in die Welt hinausgetragen haben.

„Im Herzen des ‚internationalen Genf‘ liegt der wunderschöne Park von Penthes, der das bemerkenswerte Auslandschweizer-Museum beherbergt. In diesem ehemals privaten Landhaus entdeckt der Besucher die Geschichte jener erstaunlicher Schweizer, die, aus den unterschiedlichsten Schichten und Berufen stammend, die Grenze überschritten, einen bedeutenden Beitrag zum Schicksal ihrer neuen Heimatländer geleistet und damit auch bleibende Bande zwischen der Schweiz und der weiten Welt geknüpft haben. Das Museum veranstaltet Sonderausstellungen und kulturelle Veranstaltungen. Das Programm kann auf unserer Internet-Seite www.penthes.ch eingesehen werden“. (Aus dem Museums-Prospekt)

Das Museum wird von Benedikt von Tscharnier präsiert, Direktor der „Editions de Penthes“ ist Dr. Anselm Zurfluh. Unter ihrer Leitung ist es zu einem Referenzzentrum der Schweiz geworden, das seinesgleichen in der deutschen, italienischen und bündnerischen Schweiz sucht, jedoch in wachsendem Masse verdient, auch in diesen Landesgegenden wahrgenommen zu werden.

Im heutigen innenpolitischen Klima, das gerade wegen der Divergenzen um die Rolle der Schweiz in Europa und der Welt stürmisch geworden ist, wäre eine Auseinandersetzung mit diesen Botschaftern einer weltoffenen Schweiz heilsam. Zu viele Leute werden hier laut und gereizt, weil sie sich von Mythen und falschen Geschichten verleiten lassen.

Warum nun gerade diese 35 Personen? Der Autor gibt in der Einleitung eine gehaltvolle Antwort, die eine seiner grossen Stärken zeigt: die Gabe der Synthese. Wir lesen mit Gewinn eine kurze prägnante Skizze zur Rolle der Schweiz in der Welt der Neuzeit. Ins Schweinwerferlicht rücken:

- das internationale Genf;
- das humanitäre Engagement der Schweiz, besonders wahrnehmbar in der Rolle des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes/IKRK;
- die Interessen der Aussenwirtschaft;
- und in diesem Zusammenhang besonders die Beziehung zu Europa;
- die prägende Rolle der Schweiz gegen Ende des Kalten Krieges durch die 1975 in Helsinki geschaffene Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa/KSZE.

Brillant sind auch die Portraits zweier herausragender Diplomaten, die sich in verschiedenen Stadien ihrer Karriere besonders um Sicherheitspolitik verdient gemacht haben: Edouard Brunner präsidierte nach Abschluss seiner diplomatischen Karriere und im Auftrag des Bundesrates Ogi eine Kommission, welche Grundsatzfragen der schweizerischen Sicherheitspolitik zu analysieren und zu bewerten hatte. Ihr Bericht stellt noch heute die späteren, eher dilettantischen Bemühungen der Nachfolger im Verteidigungsministerium, der Bundesräte Samuel Schmid und Ueli Maurer, in den Schatten.

Weniger sichtbar, aber umso wirkungsvoller hat ein anderer Spitzendiplomat, Botschafter Theodor H. Winkler, das internationale Genf um eine vitale Dimension erweitert. Er war Vordenker, Mitbegründer und nun Direktor des „Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces“

(<http://www.dcaf.ch/About-Us>).

In Zeiten zunehmender Konflikte (nicht zwischen, sondern) innerhalb der Staaten werden Zusammenhänge zwischen Armut, Kindersterblichkeit, Hunger und schlechter Regierungsführung (aus Unfähigkeit, Korruption oder Machtgier) immer deutlicher. Wenn bewaffnete Gangs die Strassen beherrschen, wird Entwicklung verunmöglicht, zerfällt der Rechtsstaat. Demokratische Kontrolle von bewaffneten Akteuren wird zum Grundbedürfnis. Sicherheitssysteme dürfen nicht Teil der Probleme sein, sondern müssen Teil der Lösungen von Konflikten werden. 2013 sollen in Genf

verschiedene Ausbildungs- und Forschungs-Institutionen zu Internationalen Beziehungen und Sicherheitspolitik in der *Maison de la Paix* zusammengeführt werden.

Im Buch durften die beiden Aussenminister, Giuseppe Motta und Max Petitpierre nicht fehlen. Sie werden dargestellt als eigentliche Architekten für die Eingliederung der Schweiz in die Nachkriegsordnungen nach 1919 und 1945.

Das Buch geht aber weiter in die Geschichte zurück: Herausgeber Anselm Zurfluh etwa zeichnet ein Bild des Bürgermeisters von Basel, Johann Rudolf Wettstein, der 1648 in den Westphälischen Friedensverhandlungen Wichtiges zur Unabhängigkeit der eidgenössischen Orte in der Nachkriegszeit beigetragen hat.

In der Einleitung gibt Benedikt von Tscharnern nicht nur die schweizergeschichtliche Begründung seiner Auswahl, sondern auch einen Ueberblick über Persönlichkeiten, die es verdient hätten (und wer weiss: vielleicht in einem nächsten Band der „Editions de Penthes“ verdienen), aufgenommen zu werden. Man denkt dabei unwillkürlich an Friedrich Traugott Wahlen, an Jakob Kellenberger, früherer Staatssekretär im EDA, Architekt des wegweisenden Aussenpolitischen Berichtes von 1993. Der wichtigste Teil dieses Bundesrats-Berichtes an das Parlament, der Zielkatalog unserer Aussenpolitik, ist in die Bundesverfassung von 1999 übernommen worden. Man denkt dabei aber auch an Persönlichkeiten, die Wichtiges zur Erreichung des fünften Zieles unserer Aussenpolitik „Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen,“ beigetragen haben. Vor 20 Jahren wurden an der Rio-Konferenz für nachhaltige Entwicklung zwei Schweizer Stimmen aus Privatwirtschaft und Forschung weltweit vernehmbar: Stephan Schmidheiny spielte eine herausragende Rolle im *Business Council for Sustainable Development*“, und Professor Bruno Messerli ebenso in der *Mountain Agenda* zur Erhaltung der Oekosysteme in Gebirgszonen.

Die Leserinnen fragen sich wohl, warum denn keine Frauen erwähnt werden. Sie seien darauf verwiesen, dass ein Band in derselben Reihe der „Editions de Penthes“ ausschliesslich Frauenportraits enthält. Zudem kommen im vorliegenden Band zwei profilierte Frauen zu Wort, welche gegenwärtig sehr aktiv zu

einer weltoffenen und solidarischen Schweiz beitragen. Die eine, Botschafterin Heidi Taglavini, hat einfache und präzise Worte gefunden zur Frage, was eine/n erfolgreiche/n Diplomaten/in ausmache:

„To be successful as a diplomat, one needs a solid general culture...You have to have common sense, because it's at the heart of most of the issues to be resolved. Also it's important to have a good knowledge of languages, because it opens doors and hearts. You need a great deal of curiosity for the goings-on in other countries...”

Es sei dem Präsidenten der sga-aspe zum Abschluss erlaubt, aus seiner Vorliebe für das Zeitalter der Aufklärung eine schweizerische Figur herauszuheben, welche im 18. Jahrhundert viel zum „Philhelvetismus“ in vielen Gegenden der Welt beigetragen hat. Albrecht von Haller (1708 – 1777), Arzt, Naturwissenschaftler und Poet, hat vor 250 Jahren ähnlich gedacht wie Botschafterin Taglavini:

„Nichts ist fähiger, Vorurteile zu zerstreuen, als die Kenntnis vieler Völker, bei denen die Sitten, die Gesetze, die Meinungen verschieden sind, eine Verschiedenheit, die durch eine leichte Bemühung uns lehrt, dasjenige wegzuwerfen, worin die Menschen uneinig sind, und das für die Stimme der Natur zu halten, worin alle Völker mit einander übereinstimmen.“ (s. Ulrich Im Hof, Das Europa der Aufklärung. München 1993, S. 204)

Adrian Hadorn
Präsident
Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik

P.S. Das Buch kann bei musee@penthes.ch bestellt werden. Am kommenden Mittwoch, 1. Februar 2012 um 18:00 Uhr findet im **ETH-Hauptgebäude, im Auditorium D 5.2 (Foyer D Süd)** eine Vernissage statt, organisiert vom ETH-Archiv für Zeitgeschichte und der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik.